



Bachs Orgelrecital 1736

Frauenkirchenkantor Matthias Grünert

DI
**02
Dez**
20 Uhr



Bachs Orgelrecital 1736

Frauenkirchenkantor Matthias Grünert lädt mit »Bachs Orgelrecital« zu einer musikalischen Reise in das barocke Dresden von 1736 ein. Fast auf den Tag genau spielte Johann Sebastian Bach 1736 das erste Mal in der Frauenkirche auf der damals gerade geweihten Silbermann-Orgel. Wenn auch das Programm, mit dem Bach seine Zuhörer begeisterte, nicht überliefert ist, so hat Matthias Grünert doch einen Orgelabend zusammengestellt, der die Zuhörer die Freude der Bachschen Orgelmusik und deren große Wirkung und Inspiration bis heute spüren lässt – nicht zuletzt, weil jeder Organist, der an der Kern-Orgel musiziert, über die erhaltene Steintreppe hinaufgeht, die der große Meister einst selbst beschritt.

PROGRAMM

JOHANN SEBASTIAN BACH (1685 – 1750)

Praeludium und Fuge G-Dur BWV 541

Allein Gott in der Höh' sei Ehr BWV 663

Choralbearbeitungen aus der Schübler-Sammlung:

Wachet auf, ruft uns die Stimme BWV 645

Wo soll ich fliehen hin BWV 646

Wer nur den lieben Gott lässt walten BWV 647

Meine Seele erhebt den Herrn BWV 648

Ach bleib bei uns, Herr Jesu Christ BWV 649

Kommst du nun, Jesu vom Himmel herunter BWV 650

Aria BWV 988,1

Trio d-Moll BWV 583

»Dorische« Toccata und Fuge BWV 538

Allabreve D-Dur BWV 589

AN DER ORGEL

Frauenkirchenkantor Matthias Grünert

Johann Sebastian Bachs Orgelrecital in der Frauenkirche – 1. Dezember 1736

Sie war gerade geweiht und füllte die noch nicht fertig gestellte Frauenkirche mit ihren Klängen: die von Gottfried Silbermann erbaute Orgel, die Johann Sebastian Bach am 1. Dezember 1736 unter seinen Händen prüfte. Einem zahlreich versammelten Auditorium, das aus Musikern der Hofkapelle, Diplomaten und Beamten des sächsischen Hofes und Dresdner Bürgern bestand, gespannt Bachs Konzertauftritt erwartete, bereitete er einen zweistündigen Klanggenuss, und mit dem er sich für den soeben von König August III. verliehenen Titel des »Königlich-Pohlnischer und Sächsisch-Churfürstlicher Hofcompositeur« Churfürstlich-sächsischen Hofkompositeur bedankte. Welche Werke Bach darbot, über welche Themen und Choräle er improvisiert haben mag, in welcher Form das Konzert stattfand, welche Werke auf dem Programm standen, ob Bach gemeinsam mit Musikern der Hofkapelle musizierte, ob er auch Werke anderer Komponistenkollegen spielte, ist uns leider nicht überliefert. Einige Orgelwerke jedoch stehen in unmittelbarer Nähe zu Bachs häufigen Reisen nach Dresden, so dass man ein Konzertprogramm annehmen könnte, welches Bachs Begegnung mit der Silbermannorgel der Frauenkirche vor unseren Ohren lebendig werden lässt. Es war nicht sein erstes Orgelkonzert in Dresden, bereits in den Vorjahren spielte er in der heute leider nicht mehr erhaltenen Sophienkirche auf der dortigen Silbermannorgel von 1720, so beispielsweise am 19. und 20. September 1725: Johann Sebastian wurde von Hofmusikern und Bürgern der Stadt Dresden empfangen und habe »in Praeludis und diversen Concerten mit unterlaufender Doucen Instrumental = Music in allen Tonis über eine Stunde lang sich hören lassen«. Zeitlebens unterhielt Bach mit Dresden und insbesondere mit den Musikern der Hofkapelle eine intensive Kontaktpflege, die bis 1709 zurückreicht, als der berühmte spätere Kapellmusiker, Komponist und Violinist Johann Georg Pisendel ihn in Weimar – Bach war dort Hoforganist – besucht, dann einen ersten Höhepunkt 1717 mit dem geplanten Tastenwettstreit in Anwesenheit höfischer Diplomaten und Musiker hat, und sich nach dem Tod August des Starken intensiviert. Vermutlich im Jahr 1741 ist Bach zum letzten Mal in Dresden, vor allem um die Freundschaft zu seinem Förderer und Diplomat am sächsischen Hof, Hermann Carl Graf von Keyserlingk zu bekräftigen – hieraus entsteht der Vierte Teil der Clavierübung, die sogenannten »Goldberg-Variationen«, gedruckt 1741.

Als die Organistenstelle an der Dresdner Sophienkirche wieder besetzt werden sollte, setzte sich Johann Sebastian Bach für seinen Sohn Wilhelm Friedemann ein. Für seine Bewerbung gab er dem 23jährigen Sohn eigens ein brillantes Praeludium neben einer musikalischen Fuge mit auf den Weg. **Praeludium und Fuge G-Dur BWV 541** stehen also mit Dresden im engen Zusammenhang. Als Bach 1736 sein Orgelkonzert in der Frauenkirche gab, war Friedemann bereits drei Jahre lang als hoch geschätzter Sophienorganist an der dortigen Silbermannorgel tätig. Nicht auszuschließen, dass der Vater seinem Sohn im liebevollen Wettstreit öffentlich seine Komposition zum Besten geben wollte.

Der Orgelprospekt der Frauenkirche wird mit einer Kartusche bekrönt, die die drei Buchstaben SDG zeigt – Soli Deo Gloria. Vielleicht war es dem glücklichen Bach, der ohnehin viele seiner Werke mit Soli Deo Gloria selbst versah, ein Herzensanliegen, nicht nur dem Publikum dankbar als eben ernannter Hofkompositeur entgegen zu treten, sondern dem Höchsten die Ehre zu erweisen, indem er über das Gloria ausführlich improvisierte. Die Choralbearbeitung **Allein Gott in der Höh' sei Ehr' BWV 663** findet sich in der Sammlung der 18 Leipziger Choräle, eine Sammlung, die Bach in den letzten Lebensjahren handschriftlich anfertigt. Im Tenor ist der Cantus firmus zu hören, der kunstvoll von den anderen drei Stimmen begleitet wird – jede Stimme nährt sich aus der Motivik der Melodie. In der Silbermannorgel fand sich ein damals hoch gerühmtes Register, was in der heutigen Orgel als Nachbau Aufstellung fand: Chalmureau 8'. Gut vorstellbar, dass Bach genau dieses Register bei der Durchführung eines Tenor-Cantus-Firmus gezogen hat.

1748/49 ließ Bach ein halbes Dutzend Transkriptionen für Orgel von besonders schönen Arien aus seinen Kantaten bei dem Verleger Johann Georg Schübler drucken, die heute unter dem Namen **Schübler-Choräle** bekannt sind. Die Choralbearbeitungen entstanden wohl allesamt um 1730 herum und könnten thematisch dem Kirchenjahresende bzw. der Adventszeit zugeordnet werden, dem Zeitraum also, zu dem Bach 1736 in Dresden weilte. Von anderen Orgelkonzerten Bachs wissen wir, dass er choralbezogen improvisierte, so beispielsweise über den Choral »An Wasserflüssen Babylon« 1720 in St. Katharinen zu Hamburg. Als Leipziger Thomaskantor war er nun mittlerweile nicht nur als Orgelvirtuose berühmt – die meisten Kantaten waren zu diesem Zeitpunkt komponiert, Johannespassion, Matthäuspassion und Weihnachtsoratorium bereits uraufgeführt – und man könnte annehmen, dass er sich gerade für eine Verbreitung einiger seiner Kantatensätze als ausführender Interpret einsetzte: Eine gut besuchte Frauenkirche, darunter viele Musiker, wäre die richtige Bühne dafür gewesen.

Der Graf Hermann Carl von Keyserlingk, ein russischer Diplomat am sächsischen Königshof war mit Bach befreundet, und man kann annehmen, dass Keyserlingk wesentlich daran beteiligt war, Bachs Besuche in Dresden diplomatisch am Hofe vorzubereiten. Sehr

wahrscheinlich war er neben etlichen Hofbediensteten, Würdenträgern und Beamten in der Frauenkirche als Konzertzuhörer anwesend. Der Bachbiograph Johann Nikolaus For-
 kel schreibt: »Einst äußerte der Graf gegen Bach, daß er gern einige Clavierstücke für seinen Goldberg haben möchte, die so sanften und etwas muntern Charakters wären, daß er dadurch in seinen schlaflosen Nächten ein wenig aufgeheitert werden könnte. Bach glaubte, diesen Wunsch am besten durch Variationen erfüllen zu können, die er bisher, der stets gleichen Grundharmonie wegen, für eine undankbare Arbeit gehalten hatte.«
 Die **Aria aus BWV 988** bildet den Ausgangspunkt der wenige Jahre später komponierten Goldbergvariationen, ein Variationszyklus für Cembalo, den Bach der Legende nach für den Grafen Keyserlingk komponiert haben soll.

Das **Trio d-Moll BWV 583** stellt ein gewisses Mauerblümchen unter Bachs Trios dar. Die spärliche Quellenlage, die kaum Schlüsse auf die Entstehungs- und Rezeptionsgeschichte der Komposition erlauben, und ihre im Vergleich zu Bachs Triosonaten etwas geringere Qualität hat diesen schönen Adagiosatz auch im Repertoire vieler Organisten vergessen lassen. Da auch mit Frühfassungen der Triosonaten zusammen überliefert, liegt die Vermutung nahe, es dem Vorrat derjenigen Triosätze zuzurechnen, aus dem Bach in Leipzig im Jahr 1730 bei der Zusammenstellung seiner Triosonaten schöpfte. Den Gipfel der Meisterschaft in Sachen Triokomposition zeigt Bach in jenen sechs Triosonaten. Inspiriert vom italienischen Modell der Trios komponiert Bach Trios für Orgel oder vielmehr für Pedalcembalo, denn offensichtlich waren sie für die Heranbildung von Orgelvirtuosen zum häuslichen Üben komponiert. Nachweislich hat Bach sie für seinen ältesten Sohn Wilhelm »Friede« geschrieben, der später dann auch einen hervorragenden Ruf als Orgelvirtuose an der Dresdner Sophienkirche genoss. Technisch äußerst anspruchsvoll und musikalisch sind diese Trios an der italienischen Sonate da Chiesa orientiert. Die italienische Musik hatte ebenso auf die Mitglieder der Hofkapelle großen Einfluss. Dresden kann damals als Zentrum der italienischen Musikmode nördlich der Alpen bezeichnet werden. Vielleicht griff Bach in seinem Frauenkirchenkonzert diesen Stil auf und zeigte diesen in kontrapunktischer Meisterschaft. Lässt sich der Hinweis aus dem Jahre 1725, er hätte »diverse Concerte mit unterlauffender Doucen Instrumental=Music« während eines Orgelkonzertes dargeboten so verstehen, dass er in einem Konzertprogramm eben genau auch instrumental nachempfundene »Kirchensonaten« auf der Orgel spielte und reichlich zehn Jahre später ebenso in der Frauenkirche seine neuesten Werke in dieser Manier präsentierte?

Ganz dem italienischen Concerto verpflichtet ist die »**Dorische« Toccata BWV 538**. Sie stellt im eigentlichen Sinne keine Toccata dar, sondern ist eigentlich ein ausgefeilter Concertosatz. Die Fuge ist komplex und dicht gewoben, so dass man auch hier von einem mustergültigen Exempel dieser Gattung sprechen kann. Mit einem solchen Werk

hinterlässt man als Komponist und Organist eine Visitenkarte von Format – dessen war Bach sich sicher bewusst. Fast 500 Konzerte komponierte Vivaldi, und Bach übertrug einige davon für Orgel, und in Dresden war die Pflege dieses Repertoires fast Hauptschwerpunkt der Musiker der Hofkapelle. Die nach 1717 einsetzende bedeutende Vivaldi-Pflege in Dresden ist dem Wirken des Bachfreundes Pisendel zu verdanken. Nicht nur, dass man fleißig diese Werke musizierte, sondern hauptsächlich wurde auch in dieser Stilistik komponiert. 1733 saß Bach in der Uraufführung der Oper »Cleofide« des Dresdner Hofkapellmeisters Johann Adolph Hasse, und auch dieses Werk war durch und durch eine italienische Oper. Gut denkbar also, dass Bach in Dresden ein Concerto zum Besten gab, saßen doch im Publikum auch zahlreiche Kenner und Musiker, darunter vermutlich Pisendel und Hasse? Mit Sicherheit wissen wir, dass der Orgelvirtuose Bach zu einer Orgelprüfung in der Martinskirche zu Kassel im September 1732 BWV 538 gespielt hat. Warum also nicht auch bei dieser »Orgelprüfung« 1736 in der Frauenkirche, zumal hier die italienische Musik erst recht große Bedeutung hatte?

Und schließlich der dankbare Schlusspunkt des Konzertes, den Bach in der Registrieranweisung Pro Organo Pleno verstanden wissen möchte: Bach erhält zu diesem Konzert 1736 von Graf von Keyserlingk den ersehnten Titel des Hofcompositeurs. Anlass war die drei Jahre zuvor erfolgte Widmung von Kyrie und Gloria der heute bekannten h-Moll-Messe BWV 232 an August II, dem Thronfolger von August dem Starken. Im **Allabreve D-Dur BWV 589** findet sich denn ein Thema, das dem »Gratias Agimus tibi« aus dem Gloria nicht unähnlich ist, bildet die Grundlage dieser in der Anlage so ähnlichem Werk. Selbst die königliche originale Tonart D-Dur ist beibehalten. Vielleicht wählte Bach dieses Werk für einen Abschluss des Orgelkonzertes in der Frauenkirche, zumindest aber kann man spekulieren darüber, ob er einen musikalischen Fingerzeig auf die gewidmete Messvertonung richtete – und sich damit als untertänigster Hofcompositeur erzeigte. Im Allabreve-Tempo hören wir ein Thema, das sogleich mit einem beibehaltenen Kontrapunkt versehen wird und konsequent nach den Regeln des Stilo Antico Bachs meisterhafte Kunst des Komponierens verrät. Und der Abschluss seines Dankeschönkonzertes könnte vielleicht sogar tatsächlich thematische Bezüge zum gewidmeten Werk gehabt haben?

Es bleibt eine fantasievolle Geschichte, wie sich das Orgelkonzert Bachs 1736 auf der Orgelempore der Dresdner Frauenkirche zugetragen haben mag. Für Dresden allerdings tat sich am 1. Dezember ein Türchen im Adventskalender der Musikgeschichte auf, als Bach die Türe zur Orgelempore öffnete. Im Geiste eines lebendigen Musizierens jedenfalls bleibt das Wirken Bachs in der damals wie heute bedeutenden Musikstadt Dresden gegenwärtig; neben den Oratorien und Kantaten des Barockmeisters bildet dessen Oeuvre für Orgel einen Schwerpunkt des Musikprogramms in der wieder errichteten Frauenkirche. Und jeder Organist, der die erhaltene Steintreppe betritt, um zur Orgel zu gelangen, wandelt auf den Spuren des großen Meisters Bach!

FRAUENKIRCHENKANTOR **Matthias Grünert**

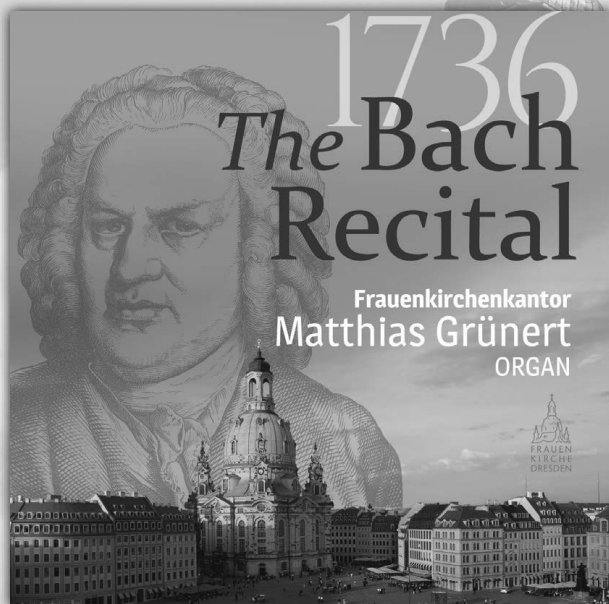
Matthias Grünert wurde 1973 in Nürnberg geboren. Erste prägende musikalische Eindrücke empfing der Sohn eines Kirchenmusikerehepaares im Windsbacher Knabenchor. Nach dem Abitur studierte er Kirchenmusik A, Gesang und Orgel an der Hochschule für Kirchenmusik in Bayreuth und an der Hochschule für Musik in Lübeck.

Er ist Preisträger verschiedener Orgelwettbewerbe, Orgelmeisterkurse ergänzten seine Studien. Er war Assistent des Lübecker Domchores und Kirchenmusiker an St. Petri im Luftkurort Bosau, wo er eine rege Konzerttätigkeit entwickelte. In



den Jahren 2000–2004 war er als Stadt- und Kreiskantor im thüringischen Greiz tätig und brachte an der Stadtkirche St. Marien u. a. das gesamte Orgelwerk Bachs zur Aufführung. 2004 wurde er als erster Kantor der Dresdner Frauenkirche berufen und trat dieses Amt im Januar 2005 an. Seitdem ist er künstlerisch verantwortlich für die Kirchenmusik im wiedererbauten Barockbau. Er gründete den Chor der Frauenkirche und den Kammerchor der Frauenkirche, die er beide zu einer festen Größe in der Kulturlandschaft Mitteldeutschlands etablieren konnte. Die stilistische Bandbreite der Chöre umfasst ein umfangreiches Repertoire, das nicht nur die bekannten Werke der Oratorienliteratur einschließt, sondern auch zahlreiche unbekanntere Kompositionen bereithält. Der Kammerchor versteht sich als kirchenmusikalischer Botschafter der Frauenkirche und gastierte vor bedeutenden Persönlichkeiten wie dem früheren US-amerikanischen Präsidenten Barack Obama, der ehemaligen Bundeskanzlerin Angela Merkel, Bundespräsident a.D. Horst Köhler oder Papst Franziskus. Das von ihm initiierte aus Musikern der Sächsischen Staatskapelle und Dresdner Philharmonie bestehende ensemble frauenkirche dresden ist ständiger musikalischer Partner bei vielen Aufführungen und auf Gastspielreisen präsent. Als Dirigent arbeitet Matthias Grünert mit vielen namhaften Solisten und Orchestern zusammen. Gastspiele führten ihn bisher in viele Musikzentren, so nach Japan, Island, Frankreich, Belgien, Österreich, Italien, Tschechien, Polen und in die Schweiz. Eine umfassende Diskographie u. a. bei Sony, Berlin Classics und Rondeau weist die musikalische Vielfalt Grünerts aus. Darüber hinaus dokumentieren zahlreiche Fernseh- und Rundfunkaufnahmen sein musikalisches Wirken. Seit 2008 hat er einen Lehrauftrag für Orgel an der Hochschule für Kirchenmusik Dresden inne. Zudem ist er Autor von Klavierauszügen für Breitkopf & Härtel. Das Musikfestival Mitte Europa kürte 2015 Matthias Grünert zum Artist in Residence, seit 2008 ist er Ehrenkünstler des König-Albert-Theaters in Bad Elster.

1736 – The Bach Recital



Frauenkirchenkantor
Matthias Grünert
ORGAN

Ist dies Bachs Orgelkonzert von 1736? Frauenkirchenkantor Matthias Grünert spielt Werke von Johann Sebastian Bach an der Kern-Orgel der Dresdner Frauenkirche

CD ROP6140

Zu allen Zeiten war die Frauenkirche Dresden ein begehrter Ort für herausragende Musiker aus aller Welt – auch für Johann Sebastian Bach, der hier 1736 mit einem Konzert die neue Silbermann-Orgel prüfte. Welche Werke er spielte, ist leider nicht überliefert. Mit fundiertem Wissen über Bach, Dresden und die musikalischen Vorlieben des 18. Jahrhunderts hat es sich Frauenkirchenkantor Matthias Grünert zur Aufgabe gemacht, das große Orgelkonzert Bachs von 1736 zu rekonstruieren.



Luigi Cherubini
Requiem in C minor

KAMMERCHOR DER
FRAUENKIRCHE DRESDEN
PHILHARMONISCHES
ORCHESTER
ALTENBURG-GERA
Frauenkirchenkantor
Matthias Grünert



Joseph Haydn
SCHÖPFUNGSMESSE
CREATION MASS
HOB. XXII:3

Johann Christian Bach
SINFONIA B-DUR
OP. 21 NR. 1

Ute Selbig / Rahel Haar / Eric Stedlitz / Andreas Scheibner
KAMMERCHOR DER FRAUENKIRCHE DRESDEN
REUßISCHES KAMMERORCHESTER
FRAUENKIRCHENKANTOR MATTHIAS GRÜNERT

Luigi Cherubini – Requiem c-Moll
Kammerchor der Frauenkirche Dresden
Philharmonisches Orchester Altenburg-Gera
Frauenkirchenkantor Matthias Grünert
ROP6142

Joseph Haydn
Schöpfungsmesse Hob. XXII:13
Johann Christian Bach
Sinfonia B-Dur op. 21 Nr. 1
Kammerchor der Frauenkirche Dresden
Reußisches Kammerorchester
Frauenkirchenkantor Matthias Grünert
ROP6083



Joseph Haydn
HARMONIEMESSE
HOB. XXI:14

SYMPHONY NO 101
DIE UHR
THE CLOCK
HOB. H01

Ina Siedlaczek / Bettina Ranch / Tobias Hanger / Tobias Berndt
KAMMERCHOR DER FRAUENKIRCHE DRESDEN
REUßISCHES KAMMERORCHESTER
FRAUENKIRCHENKANTOR MATTHIAS GRÜNERT



MARTIN LUTHER
EIN FESTE BURG
IST UNSER GOTT

Lieder in Choral, Motette
und Geistlichem Konzert

KAMMERCHOR DER
FRAUENKIRCHE DRESDEN
INSTRUMENTA MUSICA
FRAUENKIRCHENKANTOR
MATTHIAS GRÜNERT

A MIGHTY
FORTRESS
IS OUR GOD

Chorales, Motets
and Sacred
Concertos

Joseph Haydn – Harmoniemesse
Symphonie „Die Uhr“
Kammerchor der Frauenkirche Dresden
Reußisches Kammerorchester
Frauenkirchenkantor Matthias Grünert
CD ROP6129

Martin Luther
Ein feste Burg ist unser Gott
Kammerchor der Frauenkirche Dresden
Instrumenta Musica
Frauenkirchenkantor Matthias Grünert
CD ROP6074

RONDEAU
PRODUCTION

Rondeau Production
Petersstraße 39–41 · 04109 Leipzig
Telefon 0341/3089622 · www.rondeau.de

*The Fine Art
of Choral Music*

Impressum

HERAUSGEBER

Stiftung Frauenkirche Dresden
Georg-Treu-Platz 3
01067 Dresden
stiftung@frauenkirche-dresden.de
www.frauenkirche-dresden.de

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Maria Noth
Pfarrer Markus Engelhardt

KONZERTBÜRO

Christian Drechsel
Thomas Martin

**LEITERIN MARKETING
UND KOMMUNIKATION**

Liane Rohayem-Fischer

GESTALTUNG

Oberüber Karger
Kommunikationsagentur GmbH

EINFÜHRUNGSTEXT

Frauenkirchenkantor Matthias Grünert

SATZ

Kareen Sickert

FOTOS

Titel © Steffen Füssel
S. 07 © Anja Schneider

Urheber, die nicht ermittelt bzw. nicht erreicht werden konnten,
werden wegen nachträglicher Rechtsabgeltung um Nachricht
gebeten.

Die externen Inhalte liegen außerhalb der redaktionellen
Verantwortung des Herausgebers.



Ihre Spende hilft

Die Frauenkirche wurde mit Spenden aus aller Welt wiederaufgebaut. Sie wird heute durch eine **gemeinnützige Stiftung** verantwortet und finanziert ihre zahlreichen Projekte ohne öffentliche Förderung. Sie erhält auch keine Kirchensteuermittel. Die Kirche ist tagsüber offen für alle, ohne Eintritt.

Unsere Stiftung setzt auf freiwilliges **finanzielles Engagement**. **Ihre Spenden** ermöglichen das geistliche und kulturelle Leben sowie den Erhalt des einzigartigen Kirchbaus. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!



SPENDENKONTO:

Stiftung Frauenkirche Dresden
Commerzbank AG
IBAN: DE60 8508 0000 0459 4885 00
BIC: DRES DE FF 850

MEHR INFORMATIONEN UNTER:

www.frauenkirche-dresden.de/spenden



Gemäß Informationspflicht nach Art. 14 DSGVO weisen wir darauf hin, dass während ausgewählter Veranstaltungen ausschließlich im Auftrag/nach Genehmigung der Stiftung Frauenkirche Dresden Foto- und Filmaufnahmen angefertigt werden. Diese dienen der Berichterstattung und der Öffentlichkeitsarbeit.